# Ein paar Gedanken zu meiner Motivation als Lehrer

## Motivation für den Beruf des Lehrers

Ich bin mit Eltern aufgewachsen, die beide Lehrer waren, habe aber nach einem Grundstudium der Musik zuerst eine kaufmännische Lehre gemacht. Später arbeitete ich als Projektleiter in einer Firma für Informatik und Projektmanagement, wo ich erste Erfahrungen mit dem Unterrichten von Erwachsenen sammeln konnte. Neben dem Unterricht unserer eigenen Anwendungen habe ich auch Kurse in Informatik und Projektmanagement am Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbandes AZSBV in Sursee erteilt.

Diese Aufgabe hat mir grosse Freude bereitet und so ist auch der Wunsch gewachsen, mehr zu unterrichten. Ab Januar 2010 habe ich begonnen, Englisch, Deutsch und Informatik für Erwachsene an der Handelsschule Minerva in Aarau zu unterrichten. Nach einem Jahr fragte mich die Schulleitung, ob ich auch Lernende unterrichten möchte. Das habe ich ausprobiert und schnell gemerkt, dass mir diese Arbeit ebenfalls grosse Freude bereitet. Junge Menschen bei ihren ersten Schritten im Berufsleben zu begleiten und auch die eine oder andere Erfahrung aus meiner eigenen Lehre weiterzugeben, war und ist für mich eine sehr erfüllende Aufgabe. Zu dieser Zeit habe ich auch zum ersten Mal die Aufgabe des Klassenlehrers übernommen.

Ergänzend habe ich während zwei Jahren den eidgenössischen Fachausweis Ausbilder an der Lernwerkstatt Olten erworben. In diesem Zusammenhang habe ich mir ein grundlegendes Verständnis von Didaktik und Methodik aneignen können.

Mit der Zeit wuchs das Interesse an der Arbeit mit jungen Leuten sowie der Wunsch, Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I zu unterrichten. Im Jahr 2013 habe ich mein Quereinsteigerstudium an der Pädagogischen Hochschule PH FHNW in Basel und Brugg begonnen. Gleichzeitig habe ich meine erste Stelle als Sekundarlehrer in Bettlach SO übernommen, wo ich als Co-Klassenlehrer mit Unterstützung einer Kollegin mit drei Jahrzehnten Erfahrung weitere wertvolle Erfahrungen sammeln konnte.

So entwickelte ich mich vom Erwachsenenbilder zum Fachlehrer für Lernende Kaufleute bis zum Seklehrer. Ich habe aber bis heute im Nebenamt weiterhin in der Erwachsenenbildung gearbeitet, und zwar zuerst in den Berufsmaturitätskursen und in den Passerelle-Kursen bei Minerva und seit 2025 auch als Kursleiter für Vallader bei der Lia Rumantscha.

## Motivation für die Sekundarstufe I

Obwohl ich immer noch sehr gerne Erwachsene unterrichte, habe ich meine bevorzugte Stufe in der Sekundarschule gefunden. Ich bin immer wieder fasziniert, welche bemerkenswerte Entwicklung junge Menschen während dieser drei Jahre auf der Oberstufe machen. Sie kommen als Kinder und verlassen die Schule am Ende ihrer obligatorischen Schulzeit als gereifte Jugendliche, bereit für den Einstieg ins Berufsleben. Dazwischen vergehen Phasen voller Motivation, Phasen voller Enttäuschung, schöne Zeiten, in denen vieles gelingt, schwere Zeiten mit Zweifeln und Sorgen, aber am Ende entwickeln sich die meisten sehr gut. Dass ich als Lehrer und in meinem Fall sehr gerne auch als Klassenlehrer so nahe dabei sein und Anteil nehmen darf, indem ich oft ein wenig Unterstützung und ein offenes Ohr biete, ist ein grosses Geschenk für mich, das mich seit vielen Jahren motiviert.

Ein weiterer wichtiger Teil meiner Arbeit ist die Beziehung zu den Eltern. Wenn Eltern und Lehrerschaft gut und mit einer offenen Haltung zusammenarbeiten, gibt das auch den Jugendlichen

grosses Vertrauen. Dass ich selber zwei Söhne habe und dass ich viele der Sorgen der Eltern kenne, hilft mir, das notwendige Verständnis für diese wichtige Arbeit aufzubringen.

Nebst dem sozialen Aspekt gefallen mir auch meine Fächer, die ich unterrichte. Meine Leidenschaft und meine Erfahrung an junge Leute weiterzugeben, liegt mir am Herzen. Und wenn der eine oder die andere ebenfalls Freude an diesen Fächern findet, ist das eine wohltuende Anerkennung meiner Arbeit.

Nicht zuletzt ist auch die Gemeinschaft innerhalb des Kollegiums etwas sehr Wichtiges für mich. Ich engagiere mich gerne für Projekte sowie für die allgemeine Entwicklung der Schule.

Noch ein Wort zu meinem Patent: Mit dem Studiengang für erfahrene Berufspersonen an der PH FHNW habe ich das Patent als Sekundarlehrer für die Region Nordwestschweiz (Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn) erworben, das auch von den Kantonen Bern, Zürich und Wallis anerkannt wird. Gemäss Auskunft der PHGR ist es jedoch möglich, mit diesem Patent auch in Graubünden zu unterrichten, sofern die Schule einem eine Anstellung gibt und beim Amt für Volksschule und Sport eine entsprechende Bewilligung anfordert. Selbstverständlich bin ich auch gerne bereit, weitere Weiterbildungskurse im Kanton Graubünden zu absolvieren.

## Motivation für den Umzug ins Engadin

Ich habe meine erste Bekanntschaft mit dem Unterengadin durch meine Frau gemacht. Mein verstorbener Schwiegervater stammte aus Tarasp und wir besuchten oft die Grossmutter meiner Frau in Florins. Obwohl ich das Engadin auch als Tourismusregion wahrgenommen habe, habe ich mich nie nur als Tourist gefühlt. Das heisst, ich bin nicht nur gekommen, um mich zu amüsieren und mich zu erholen, sondern auch um die Familie meiner Frau zu besuchen und ihre Geschichten zu hören von einem Leben an einem ganz anderen Ort als der Gemeinde Muhen, wo ich im Aargau aufgewachsen bin.

Später, als ich Rätoromanisch lernte und an den Intensivkursen in Scuol teilnahm, lernte ich auch einheimische Leute kennen. Als Kursleiter für Rätoromanisch bei der Lia Rumantscha habe ich inzwischen weitere Kontakte zu Einheimischen knüpfen und dadurch auch gute Freundinnen und Freunde finden können.

Als Familie sind wir aktuell noch Mieter eines Einfamilienhauses in Laufen BL, das der Firma Ricola gehört. Dieses Haus war perfekt für uns als Familie mit zwei kleinen Kindern. Nun, da unsere Söhne erwachsen sind und ihre eigenen Wege gehen, möchten wir dieses Haus wiederum an eine Familie mit Kindern weitergeben, die es nutzen kann. Mit den Überlegungen zu unserer Zukunft ist die Idee gereift, ins Engadin umzuziehen und uns definitiv für diese Region zu entscheiden.

Ich habe den starken Wunsch, mich im Engadin auch für die Wohngemeinde und die Gemeinschaft zu engagieren. So möchte ich beispielsweise Mitglied in einem Musikverein werden und auf diese Weise am kulturellen Leben teilhaben.

Durch eine Arbeitsstelle im Engadin oder einer angrenzenden Region in Pendeldistanz hätte ich auch die Gelegenheit, mich für die lokale Jugend zu engagieren, was mir grosse Freude bereiten würde. All diese Überlegungen wurden mit Sorgfalt und der bewussten Absicht getroffen, die zweite Hälfte meines Berufslebens in einer neuen Wohn- und Arbeitsregion zu verbringen.